

Bezugspreis:
Durch Zahler monatlich RM. 1,40
abwärts bis 20 Kilo. Jahrespreis,
durch die Post RM. 1,70 (einschl.
36 Kilo. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kilo.
In Fällen höherer Anzahl besteht
ein Nachschuß auf Anforderung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspapiers. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuburg (Württ.)
Verlags- und Druckerei No. 404

Bezugsstellen für den gesamten
Südwesten: Dr. H. W. W. W. W.
Neuburg (Württ.)

Der Enztöler

Anzeigenpreis:

Die halbjährige Anzeigen-Zeile
in 10 Spalten kostet 6 Kilo., ein-
malige Anzeigen 4 Kilo., Tages-
10 Kilo., Schluß der Tagesanzeigen
1 Kilo. Sonstige Anzeigen nach
der jährlich erteilten Preisliste über-
nehmen. Im übrigen gelten die vom
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-
gegebenen Bestimmungen. Nachdruck
ohne Genehmigung des Verlegers
ist nicht gestattet. D. A. VI 36: 3000

Verlag und Druckerei: E. W. W.
Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

№. 172

Montag den 27. Juli 1936

84. Jahrgang

Der Ring um Madrid schließt sich

Wasserborrat nur noch für drei Tage — 700 Deutsche aus Spanien abtransportiert

Hendaye, 26. Juli.

Die Truppen des Generals Nola haben im Laufe des Samstag sämtliche Pässe der rund 50 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgskette Guadarrama und Somo Sierra besetzt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her über Alcazar de St. Juan Aranjuez am Samstagnachmittag erreicht. Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärregierung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Refektorien nur noch für drei Tage Wasserborrat besitzt, ist auch bei strenger Rationierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als 6 Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll durch die Aufständischen in kurzer Zeit von der Wasserzufuhr abgesperrt werden.

Der regierungstreue Chef der spanischen Militärregierung, General Franco, wurde von freiwilligen Helfern gefangen genommen und befindet sich im Gewahrsam der nationalen Militärregierung.

Panzerschiff „Deutschland“ vor San Sebastian

Das Panzerschiff „Deutschland“ ist am 26. Juli, morgens 6 Uhr, vor San Sebastian eingetroffen.

Der österreichische Gesandte in Berlin hat die Reichsregierung gebeten, die in Spanien ansässigen österreichischen Bundesangehörigen vorübergehend unter den Schutz des Deutschen Reiches zu stellen. Die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Spanien, die deutsche Kriegsmarine und die deutschen Handelsvertretungen sind sofort telegraphisch dementsprechend angewiesen worden.

Die schweizerische Gesandtschaft in Berlin hat im Auftrag der Schweizer Regierung die deutsche Reichsregierung gebeten, den in Barcelona und anderen spanischen Häfen befindlichen Schweizer Staatsangehörigen die Möglichkeit zu geben, auf deutschen Schiffen Spanien zu verlassen. Die zuständigen deutschen Stellen sind sofort dementsprechend angewiesen worden.

Auch der schwedische Gesandte in Berlin hat sich mit der gleichen Bitte an die Reichsregierung gewandt. Die zuständigen deutschen Stellen in Spanien sind daraufhin sofort angewiesen worden, auch die schwedischen Staatsangehörigen unter den Schutz des Deutschen Reiches zu nehmen.

Wie aus San Sebastian und Bilbao gemeldet wird, befinden sich an Bord der „Deutschland“ 700 deutsche Flüchtlinge, die am 27. und 28. Juli in Saint Jean de Luz angekommen sind.

500 Spaniendeutsche auf der „Princesa Maria“

Der Auslandsorganisation der NSDAP ist von Bord des italienischen Dampfers „Princesa Maria“ ein Telegramm mit der Mitteilung zugegangen, daß es unter großen Anstrengungen gelungen sei, 500 mittellose Deutsche Volksgenossen aus Barcelona durch den kameradschaftlichen Beistand des italienischen Schiffes zu retten und nach Genoa zu bringen.

Am Samstag um 2 Uhr früh konnten wir die erste Verbindung mit den von einem französischen Kriegsschiff nach St. Jean-de-Luz gebrachten Personen aufnehmen. Nach Auslagen dieser Leute, die am Freitag um 17.30 Uhr San Sebastian verlassen haben, befand sich um diese Zeit die Stadt noch im Besitz der Volksfrontler. Aber bereits fünf Kilometer außerhalb San Sebastian's seien nationalsozialistische Truppen bemerkt worden. Die Verluste während der Kämpfe der letzten fünf Tage sollen in San Sebastian etwa 300 Tote betragen haben. Darunter soll sich die Frau eines ausländischen Konsuls befinden, die am Freitag erschossen worden sei.

Insgesamt sind rund 600 Ausländer am Freitagnachmittag von San Sebastian abtransportiert worden, davon 367 durch ein französisches Kriegsschiff und 230 durch ein englisches. Die Vorkämpfer, darunter auch die Deutsche, sind nach Feststellungen der Ausländer wohlbehalten.

Wie vom Kommandeur des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten von Nordamerika in San Sebastian gemeldet wird, wurden alle amerikanischen Staatsangehörigen, die aus San Sebastian abtransportiert zu werden wünschten, von einem britischen Zerstörer nach St. Jean-de-Luz gebracht. Amerikaner seien bei den Kämpfen nicht zu Schaden gekommen. Von der Vorkämpfer wurde vorgeschlagen, daß der auf dem Weg nach San Sebastian befindliche amerikanische Zerstörer „Cabuga“ nach Fuerterrabia beordert werde, um den amerikanischen Vorkämpfer Somers aufzunehmen, von dem seit Dienstag keine Nachricht vorliegt.

Blut an deutscher Familie

Berlin, 26. Juli. Wie der deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers durch Funkpost mitteilt, wurde in Reinosa bei einem Ueberfall durch kommunistische Banditen der deutsche Staatsangehörige Imhof schwer verletzt. Seine siebenjährige Tochter Johanna wurde getötet. Imhof wurde mit schweren Schusswunden in das Krankenhaus Valderilla eingeliefert.

Die Familie Imhof ist seit vielen Jahren im Bezirk Santander ansässig. Imhof und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Ueberfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der deutsche Konsul ist sofort bei dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und hat umfassende Schutzmaßnahmen für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Der spanische Innenminister gegen Willkürakte

Madrid, 26. Juli. Der spanische Innenminister ordnete an, daß die Mitglieder der Volksfrontmiliz in Zukunft keine Verhaftungen mehr vornehmen dürfen. Sie dürfen auch von niemanden Parteiausweise oder ähnliche Dokumente verlangen. Jeder Bürger muß gegen willkürliche Verhaftungen geschützt sein, wenn er einen gewöhnlichen Personalausweis bei sich trägt. Nur Personen, die als gefährliche Gegner der Volksfrontregierung bekannt sind, sollen den Polizeibehörden zugeführt werden. Das Ueberschreiten dieser Anordnung wird auf das schwerste bestraft.

Die Regierung ordnete ferner an, daß sich die in Madrid befindliche Volksfront-Miliz jeden Abend um 22 Uhr in den Kasernen einzufinden und zur Verfügung der Offiziere zu halten habe. Schließlich sollen die von der Volksfront-Miliz beschlagnahmten Privatautos an ihre Besitzer zurückgeliefert werden.

Allgemeine Ueberblick über die Kampflinie

Kurz nach Mitternacht sind vier Krasstfahrer in Hendaye eingetroffen. Die einwanderfrei feststellt haben, daß die Strecke Bur-

Olympia-Flamme in Südslowenien

Belgrad, 26. Juli

Die Olympia-Flamme erreichte am Samstag morgen kurz nach 8 Uhr die erste bulgarische Stadt Gorana Djounaja. Die Häuser waren mit Grün und Flaggen reich geschmückt. Soldaten, Schüler und nationale Verbände bildeten Spalier. Als der Fackelträger in eilendem Lauf die Stadtgrenze erreichte, ertönten von den Kirchen die Glocken. Auf dem Stadtplatz findet eine kurze religiöse Zeremonie statt, wobei Jugendgruppen in schmutzigen Nationaltrachten Volkstänze aufführten. Ein buntes, bewegtes Bild, an dem man sich leider nur kurze Zeit erfreuen kann. Der Fackellauf geht weiter und wir müssen ihm eilend folgen.

Das Eintreffen der Olympischen Flamme in der bulgarischen Hauptstadt, das programmäßig erfolgte, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Feier. Schon weit vor der Stadtgrenze hatten sich die Einwohner der Vororte eingehend und bildeten ein viele Kilometer langes Spalier. Überall, wo die Fackelträger auftauchten, ertönten begeisterte Hurra- und Heirufe. In den vom Fackellauf berührten Straßen der Stadt drängten sich viele tausende Menschen, um das Ereignis mitzuerleben.

Die Empfangsfeierlichkeit fand auf dem großen Platz vor der hauptstädtischen Kathedrale Alexander Newski statt, wo sich mehr als 50 000 Menschen drängten. Beim Eintreffen des Läufers vor der Schranke übernahm Oberbürgermeister Jwanoff die Fackel und trug sie unter Jubel zum Altar. In einer kurzen Rede führte er u. a. aus, die Fackel sei ein Symbol, das die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinde, ein Symbol der Verständigung zwischen den Völkern, und vor allem der hoffnungsvollen Jugend der neuen Generation. Der Bürgermeister bat den bulgarischen Läufer, mit der nach Berlin eilenden Fackel den Nachbarvölkern und besonders dem befreundeten deutschen Volke die herzlichsten Grüße Bulgariens zu übermitteln.

Anschließend richtete der Präsident des bulgarischen Olympischen Komitees, General Kalaroff, wahnwitzige Worte an die Sportjugend Bulgariens, dem nationalen Wiederaufbau des Landes zu dienen. General Kalaroff schloß seine Ansprache mit dem begeisterten ausgenommenen Wunsch auf eine weitere glückliche Entwicklung der befreundeten deutschen Nation, den er in die deutsch-

gesprochenen Worte „Deutschland, Deutschland über alles“ ausklingen ließ.

Die Zeit bis zum Start des Läufers in Richtung der 60 Kilometer entfernten bulgarisch-slowenischen Grenze wurde mit nationalen Tänzen und wechselseitigen Spiel mehrerer Musikkapellen ausgefüllt. Kurz vor Ablauf der Fackel brachte der Oberbürgermeister die Antwort des Führers und Reichsgouverneurs auf das Begrüßungstelegramm des bulgarischen Komitees zur Verlesung. Dann entzündete Ministerialdirektor Wasseff vom Kultusministerium eine neue Fackel am Opferaltar und übergab sie dem nächsten Läufer.

Fackelübergabe an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze

Nicht weniger stimmungsvoll als die nächste Fackelübergabe an der griechisch-bulgarischen Grenze war auch die um Mitternacht zum Sonntag an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze. Nach 23stündigem Lauf durch Bulgarien und einer letzten Weihenstunde an der Grenzstation Dragoman teilte die Fackel eine 10 Kilometer lange, wilde Gebirgsschlucht bis an den jugoslawischen Grenzposten Gradina.

Häben und drüben an der Grenzlinie warteten die Einwohner der in der Nähe liegenden Ortschaften trotz der späten Stunde schon lange auf das Eintreffen des Feuers. Bulgarische und jugoslawische Grenzsoldaten und Beamte stehen in Gruppen in freundschaftlicher Unterhaltung zusammen und unwillkürlich tauchen Bilder der Erinnerung auf an die Atmosphäre des Mißtrauens und der Unversöhnlichkeit, die gerade an dieser Grenze noch vor wenigen Jahren geherrscht hat. Die Wollgruben und hohen Stacheldrahtverhaue, die man noch vor gar nicht langer Zeit hier überall sah, sind im Zeichen der bulgarisch-jugoslawischen Verständigungspolitik bereits verschwunden. Heute ist die Grenze offen. — Pünktlich um 1 Uhr künzte der letzte bulgarische Fackellaifer, ein junger Hauptmann, unter begeisterten Hurra- und Juvio-Rufen heran und übergab die olympische Flamme nach Unterzeichnung des Uebernahmeprotokolls und einer kurzen Feier, bei der sehr herzlich gehaltene Ansprachen ausgetauscht wurden, dem ersten jugoslawischen Läufer, einem jungen Arzt, der mit dem Feuer schnell in der Dunkelheit verschwand und es in das Innere Jugoslawiens trug.

B. Hofmeyer Nürnbergiegler

Hendaye (Eifel), 26. Juli.

Zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen traf sich die Spitzenklasse der europäischen Fahrer mit den besten Rennwagen auf dem Nürnbergring. Vor 350 000 Zuschauern wurde über 501 Kilometer der Große Preis von Deutschland ausgetragen, der mit einem herrlichen deutschen Erfolg endete. Bernd Hofmeyer gewann in neuer Rekordzeit mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 131,6 Kilometer vor Hans Stuck.

Auch die beiden Auto-Union, die von den Nachwuchsfahrern Rudolf Hasse und Ernst von Delius gesteuert wurden, kamen ans Ziel; Hasse wurde vierter vor Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz und vor Delius, sowie Lang auf Mercedes-Benz.

Für seine prächtige Leistung erhielt Hofmeyer vom Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Sühnelin, den Ehrenpreis des Führers überreicht.

Das Madrider sich 10 Kilometer nördlich von Madrid in den Händen der Truppen des Generals Nola befindet.

Es ergibt sich nunmehr in großen Zügen folgendes Bild: Der atlantische Küstenstreifen der baskischen Provinzen sowie von Santander und Asturien ist noch in den Händen der Volksfrontleute. Die Linie Pamplona — Logrono — Vitoria — Burgos — Leon stellt die Operationsbasis der Militärgruppe nach Norden dar. Ebenfalls fest in dem Besitz der Militärgruppe befindet sich die weiter südliche Linie Soria — Valencia — Valladolid — Zamora. Von dieser Linie aus wird die Angriffsbewegung vorgeführt in den Abschnitten Salamanca — Segovia — Guadaluajara, wo sich jetzt die Ausgangsstellung auf den Angriff auf Madrid befindet.

Die geretteten Deutschen berichten

Ein Mitarbeiter des DWL hat im Laufe des Samstag in St. Jean-de-Luz die Deutschen aufgesucht, die am Freitagabend mit dem englischen Kriegsschiff von San Sebastian nach Frankreich in Sicherheit gebracht worden sind. Von der etwa 100 Mann starken deutschen Kolonie in San Sebastian sind am Freitag 60 abtransportiert worden. 40 weitere Deutsche und ein Teil der Vorkämpferangehörigen befinden sich noch in San Sebastian.

Die Deutschen haben fünf schwere Tage durchlebt. Während der blutigen Straßenkämpfe, über die bereits berichtet worden ist, haben die Deutschen ihre Häuser und Hotels nicht verlassen können. Zum Teil haben sie dauernd hinter geschlossenen Fensterräden bei Kerzenlicht leben müssen. Wenn die Straßenkämpfe besonders bedenklich wurden, mußte man vorübergehend in die Keller flüchten.

Die deutsche Vorkämpfer hatte darauf verzichtet, die deutsche Kolonie räumlich zusammenzufassen, da die einzelnen Deutschen in den Privathäusern sicherer untergebracht waren als etwa in der deutschen Schule. Während der letzten 48 Stunden wurden außerdem die Lebensmittel außerordentlich knapp. Selbst in den ersten Hotels mußte man auf Konserven zurückgreifen und Kaffee und Tee zu wiederholten Malen aufbrühen.

Am Freitagnachmittag ergab sich dank des Entgegenkommens des englischen Vorkämpfers die Möglichkeit, einen Teil der Deutschen zusammen mit der englischen Kolonie und weiteren Ausländern auf den zum Schutz der britischen Staatsangehörigen vor San Sebastian eingetroffenen Kriegsschiffen abtransportieren. Die deutsche Vorkämpfer telephonierte in aller Eile die erreichbaren Deutschen zusammen. Nur mit dem notwendigsten Handgepäck ausgerüstet, eilten die Deutschen, die die Stadt verlassen wollten, zum Hafen. Englische Matrosen trugen die Deutschen zum Kriegsschiff hinüber, wo sie von der Besatzung mit größter Gastlichkeit empfangen und bewirtet wurden. Im Laufe des Abends kamen die Deutschen in St. Jean-de-Luz an, wo sie in Pensionen und Hotels untergebracht wurden. Unter den Deutschen befindet sich die Frau des deutschen Geschäftsträgers in Madrid und mehrere Angehörige des Vorkämpferpersonals. Die leitenden Beamten und der Geschäftsträger sind in San Sebastian geblieben. Am Samstag sind die etwa 60 Deutschen mit der Eisenbahn nach Paris abgehahren, von wo sie nach Deutschland weitergeleitet werden.



Eingreifen der französischen Kommunisten

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die französische kommunistische Partei den Versuch zweier spanischer Kommunisten namens Juan Robertico und Fernandez Pena erhalten haben, die Auffstellung eines kommunistischen Freiwilligen Bataillons in Frankreich vorgeschlagen hätten, das auf dem spanischen Schlachtfeld die kommunistische Solidarität beweisen sollte. Das politische Büro der Partei habe diese Bitte der spanischen Abgeordneten günstig beantwortet. Das Blatt weist darauf hin, daß derartige Eingriffe Frankreich zu schweren außenpolitischen Verwicklungen führen können.

Der „Matin“ glaubt dazu noch nähere Angaben machen zu können. Danach hätten die beiden spanischen Kommunisten am 23. Juli vor dem Polit-Büro der französischen kommunistischen Partei in Paris unter dem Stichnamen „Robert“ und „Maxim“ eingehend über die Lage in Spanien berichtet. Sie hätten die Aufgabe, mit der französischen Bruderpartei Verbindung aufzunehmen, um die Möglichkeit einer eventuellen Hilfeleistung zu prüfen. Diese Hilfe sollte u. a. bestehen in der Entsendung einer „ambulanzähnlichen“ Abteilung französischer Kommunisten nach Spanien. Nach einigen weiteren Angaben habe das Polit-Büro beschlossen, eine „Sammeldienstleistung“ aus den eintreffenden Parteimitgliedern zusammenzustellen. Die technische und finanzielle Seite dieses Unternehmens sei der Internationalen Roten Hilfe anvertraut worden. Die Zusammenstellung des Roten Bataillons werde, wie das Blatt weiter berichtet, in der Nähe der Grenze erfolgen, die dann überraschend durch die bereits bewaffnete Abteilung überschritten werden solle. Die Waffen selbst würden aus einem der geheimen Waffenlager geliefert werden, die die kommunistische Partei in der Gegend von Bordeaux anlegt habe.

Spagangebäude in Brand gesteckt

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca gibt seinem Blatte eine Meldung von den kommunistischen Ausschreitungen in Malaga. In Kraftwagen mit roten Fahnen durchführten Banden der kommunistischen Jugend die Straßen von Malaga, plünderten und brandstifteten wo sie nur konnten. U. a. hat eine Schar junger Burtschen und schwerbewaffneter junger Mädchen der kommunistischen Jugend das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie geplündert, die Büros geplündert und schließlich die Möbelstücke zusammengetragen und das Haus angezündet. (Eine Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erlangen. Die Schriftleitung.)

Nach vollbrachtem Werk setzte die Horde ihre Plünderfahrt fort und kirmte das Haus einer Zeitung, das sie ebenfalls anzündete.

Geheimnisvoller Goldtransport von Madrid

In Bordeaux ist am Samstagmittag ein spanisches Flugzeug mit zehn spanischen Fliegern an Bord aus Madrid kommend eingetroffen. Der Apparat setzte seinen Flug nach dem Flughafen Le Bourget fort, wo er kurz nach 16 Uhr eintraf. Wie verlautet, sollen sich an Bord des Flugzeuges elf Millionen Franken Gold befinden.

Verletzung französischen Gebietes?

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Hendaye berichtet von einem angeblichen Vorfall, der augenblicklich die französische Regierung beschäftigt. Hart an der französischen Grenze bei Jeun seien die Regierungstruppen und die Nationalisten durch einen Streifen französischen Gebietes marschiert, der sich wie ein Teil nach Spanien vorschlebe. Am Freitag sei der Bürgermeister von Jeun bei den französischen Behörden in Hendaye vorstellig geworden und habe erklärt, daß die Nationalisten bisher über das französische Gebiet hinweg auf die Regierungstruppen geschossen hätten. Wenn dieser Zustand andauern sollte, sehe er sich gezwungen, den Regierungstruppen Anweisung zu geben, über das französische Gebiet zu marschieren, um die Angreifer zu zerstören.

Feuerüberfall auf die polnische Gesandtschaft in Madrid

Warschau, 26. Juli.

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige polnische Gesandtschaft am Freitagabend ein Feuerüberfall verübt worden.

Am späten Abend lehrte der Handelsattaché mit seiner Gattin im Kraftwagen in die Gesandtschaft zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volksgrenzmiliz im Hof der Gesandtschaft auftauchte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Wie durch ein Wunder ist niemand getroffen worden.

Im Gebäude der Gesandtschaft haben zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie sowie polnische Touristen, die sich in Madrid aufhielten, Schutz gefunden. Die Lebensmittelvorräte reichen aber nur noch für einige Tage aus.

Im Zusammenhang mit dem Überfall auf die polnische Vertretung hat der Geschäftsträger energischen Protest bei der spanischen Regierung eingelegt. Dem Warschauer Außenministerium ist es gelungen, am gestrigen Samstag mit der polnischen Gesandtschaft in Madrid in telephonischer Verbindung zu treten, die über Einzelheiten des Überfalls berichtete.

Furchtbares Unglück bei Freudenstadt

Zwanzig Tote bei einem SA-Ausflug

Stuttgart, 27. Juli. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Besenfelder Steige ein furchtbares Unglück, von dem der SA-Sturm 45/171 in Manheim betroffen wurde. Der SA-Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide zusammen mit 23 SA-Männern besetzt waren, fuhr am Sonntag nachmittag, aus dem Murgtal kommend, über Altensteig nach Besenfeld. Von Besenfeld wollten sie die Besenfelder Steige hinunter ins Murgtal, um vom Murgtal wieder durchs Badische zurück nach Mannheim zu kommen. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht u. fuhr mit dem 2. Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schräglage, wobei der Fahrer schließlich die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Er ist nachgewiesen, daß der Wagen schließlich im Augenblick des Unglücks eine Schräglage von mehr als 60 Kilometer gehabt hat. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten. Der Wagen geriet über das Bankett (Straßenwand) und stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa 8 Meter hinunter. Bei dem Sturz wurde die ganze Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, zum Teil gerieten sie auch unter den Wagen. 15 SA-Männer waren sofort tot, 3 starben, nachdem sie von den zur ersten Hilfe herbeieilenden Bewohnern der Murgtalorte auf die Straße hinausgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode. Es kam im Krankenhaus in Forbach. Ebenfalls starb auch ein SA-Mann im Krankenhaus in Freudenstadt. Die übrigen 40 Mitfahrer wurden zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer ist fast der Einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Er ist verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus Mor-

nieret wurden zur Abperrung der Arbeitsdienst in Baiersbrunn und die SA aus Freudenstadt und Baiersbrunn. Die erste Hilfe leisteten die Kräfte, die zufällig vorbeikamen, und die Sanitätskolonnen von Freudenstadt, Klosterreichenbach und Forbach. Das Unglück ereignete sich um 1/2 5 Uhr nachmittags.

In tiefer Ergriffenheit steht das gesamte deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Schmerz sein.

Beileidstelegramm von Dr. Goebbels an Stabschef Luge

Berlin, 27. Juli. Aus Anlaß des Unglücks sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Stabschef Luge folgendes Beileidstelegramm:

„Stabschef Luge, Berlin. Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, dem so viele brave SA-Männer zum Opfer gefallen sind, spreche ich Dir und der gesamten SA mein tiefgefühltes und herzlichstes Beileid aus. Das ganze deutsche Volk wird in dieser Stunde bei den so schwer getroffenen Hinterbliebenen aufrichtiger Anteilnahme sein. Mit Heil Grüßen in Kameradschaft Dein Dr. Joseph Goebbels.“

Aufounfall des Stabschefs Luge

Berlin, 26. Juli

Am Freitag nachmittag erlitt Stabschef Luge auf der Fahrt zum Rüburing zwischen Berlin und Magdeburg bei Genthin einen Aufounfall, der durch grobe Unvorsichtigkeit eines vollbeladenen Entenwagens verursacht wurde. Die erlittenen Verletzungen sind leichter Natur, so daß Stabschef Luge nach Anlegen eines Rotverbandes sich ins Hotel begeben konnte und Samstag morgen nach Berlin zurückkehrte.

„Das Spiel kann beginnen“

Schnappschuß im Reichsministerium des Innern — Bis heute 6800 Olympiakämpfer — 2000 Sonderzüge und 20 000 Kraftwagen kommen nach Berlin

Berlin, 26. Juli.

Im Reichsministerium des Innern fand eine abschließende Sitzung aller an der Vorbereitung und Durchführung der XI. Olympischen Spiele beteiligten Stellen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern P. S. und n. e. r. dem die Leitung aller staatlichen Maßnahmen übertragen ist.

Jeder die hauptsächlichen Vorbereitungen berichtete der Erbauer der Olympischen Kampfstätten, Regierungsbaumeister a. D. Werner R a r. ch. der darauf hinweisen konnte, daß auch die zahlreichen Bauten, 5000 Stehplätze im Olympischen Stadion, die Nordtribüne des Schwimmstadions, die Tribünenausbauten im Hockeystadion und die für die Durchführung der Turnwettbewerbe in der Dietrich-Sport-Bühne notwendigen transportablen Aufbauten fertiggestellt sind. Das Reichssportfeld ist in der Zusammenfassung aller Kampfstätten und in der dadurch erzielten Geschlossenheit einzigartig in der Welt. Auch die künstlerische Ausgestaltung durch Plastik von vollendetester Schönheit sei vollendet.

Auf die außerhalb des Reichssportfeldes gelegenen Kampfstätten in Garmisch, Wannsee, an der Aue, in Döberitz und Riel sind ebenfalls die Arbeiten der übrigen Bauherren mitteilen, im / auf der nächsten Tage fertig gestellt. Von den städtebaulichen und verkehrsmäßigen Vorbereitungen der Stadt Berlin ist zu sagen, daß die etwa 90 Straßen, die in der Hauptachse für die Bewältigung des Verkehrs in Betracht kommen, terminmäßig fertiggestellt sind, und daß die Umgehungsstraße nach Hamburg, die zum Schutze des Olympischen Dorfes eingerichtet wurde, am 20. Juli in Benutzung genommen wurde.

Ueber den Ausbau der Reichsbahnhöfe und die Maßnahmen zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs berichtete Reichsbahndirektor Dr. Heinrich D o r p m a l l e r. Es wird mit etwa 3000 Sonderzügen insgesamt gerechnet, wobei die Züge bis zu 50 Kilometer weit zu den Abstellorten gefahren werden müßten. Im U-Bahnverkehr wurden drei neue elektrische Bahnen mit kurzer Folge eingesetzt, der normale Fernverkehr durch Bus- und Nachzüge so eingebaut, daß auch die größten Aufgaben einwandfrei bewältigt werden können.

Aus den Mitteilungen der Vertreter des Chef der Deutschen Polizei ergab sich, daß zur Durchführung der verkehrspolizeilichen, kriminalpolizeilichen und sonstigen Kontrollmaßnahmen, für die ein besonderer Polizeibereich s t a b eingerichtet wurde, ein nahezu verdoppelter Einsatz der Polizeikräfte erforderlich ist.

Die Vertreter der Gliederungen der Partei berichteten über den Anteil, den die Partei an der Durchführung der Olympischen Spiele haben wird.

Die Unterbringung der Olympiateilnehmer im Olympischen Dorf bzw. dem Ferien-

haus auf dem Reichssportfeld hat das begeisterte Lob der bisher eingetroffenen Nationen gefunden. Ueber die Unterbringung der privaten Besucher berichtete Stadtrat Engel, der die Zahl der vorhandenen Bürgerquartiere mit 231 962 angab. Hinzukommen 22 000 Hotel- und Pensionquartiere, 23 000 Massenquartiere mit Betten, genügend Raum und allen hygienischen Einrichtungen. Stadtrat Engel erklärte mit Nachdruck, daß jeder Olympiabesucher von der Reichshauptstadt eine einwandfreie Unterkunft erhalte und daß die Wohnungen einiger Auslandsblätter, daß es in Berlin Quartiermiete gebe, vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Der Vertreter des Reichs Ernährungsministeriums gab eine ausführliche Darstellung der Maßnahmen, die für die Verpflegung unserer Olympiagäste getroffen wurden, und von denen man sagen kann, daß sie nicht nur alle Erwartungen übertreffen, sondern auch selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigen könnten. Dabei ist wie bei den Quartieren durch Preisregelung und Preisüberwachung dafür Vor Sorge getroffen, daß die Olympiagäste nicht überfordert werden können. Die sportlich-technischen Vorbereitungen schilderte mit leuchtendem Zahlen-Material Generalsekretär Dr. Die m, der die Zahl der bis heute feststehenden Olympia-Kämpfer mit 6800 bezifferte, wobei aber immer noch mit einer Erhöhung gerechnet werden müßte. Allein der Stab für die technische Leitung der Spiele besteht aus 2000 Köpfen.

280 000 Olympikarten ins Ausland verkauft

Zur Klarstellung der teilweise phantastischen Fiktion über die aus dem Ausland im Olympiastadion zu erwartenden Besucher hat der Reichsfernverkehrverband sich um authentisches Material bemüht. Danach läßt sich eine Antwort auf die Frage, wieviel Ausländer zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kommen werden, gegenwärtig überhaupt nur insoweit geben, wie Eintrittskarten im Ausland selbst verkauft worden sind. Jeder Olympiapass enthält 20 Einzelseitkarten. Bis zum 15. Juli sind im europäischen und im Ueberseeausland rund 12 000 Pässe, also 240 000 Einzelseiten und rund 40 000 Einzelseiten verkauft worden, nicht insgesamt unmittelbar im Ausland 280 000 Karten. Es darf gegenüber dem August 1935 mit einem Ausländerverkehrszuwachs von rund 60 bis 70 Prozent gerechnet werden.

Nobelpreis für de Coubertin?

Amsterdam, 26. Juli

Baton Schimmelpenninck van der Doo, der Vorsitzende des niederländischen Olympischen Komitees, regt im „Telegraaf“ an, den Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, für den Friedensnobelpreis vor-

zuschlagen. Die Wiedergeburt der Olympischen Spiele ist dem Idealismus und der Kraft dieses Mannes zu danken. Es wäre eine verdiente und würdige Krönung des Werkes von de Coubertin, wenn ihm dieser Preis zuerkannt würde.

„Es gibt nur den Adel der Arbeit“

Hamburg, 26. Juli

Der Hamburgische Senat empfing am Freitagabend die maßgebenden Persönlichkeiten, die aus Anlaß des Weltkongresses für Freiheit und Erholung in Hamburg weilen. Die dritte Vollziehung der Konferenz begann mit einem Vortrag des griechischen Kulturministers Prof. Loumaris über „Hellenismus und Freiheit“. Generaldirektor Souvoisin-Paris berichtete über die Arbeiterfreiheit in Frankreich und unterbreitete dem Antrage einen Plan über beabsichtigte Freizeitmaßnahmen in Frankreich. Als Vertreter des Fernen Ostens sprach Prof. Tsa Wan-Ching über Freiheit und Erholung in China als Problem.

Der Vizepräsident des Weltkongresses Klaus Selzner sprach dann in längerer Ausführungen über „Die sozialen Aufgaben“. Er stellte dabei das Wort des Führers voran: „Es gibt nur einen Adel, den der Arbeit.“ Wir haben den Versuch unternommen, das Geld zu entthronen und dem lebendigen Menschen seine Bestimmung in den Mittelpunkt der Wertung zu stellen. Wir Nationalsozialisten haben der Sozialführung den Vortrang gegeben, weil wir die Kräfte der Gemeinschaft mobilisieren und nur für die Gemeinschaft und damit wahrhaft gemeinnützig sein wollen.

Im weiteren Verlauf der Beratung wurden vor allem Fragen der Leibesübungen behandelt. Nachdem Sir Noel Curtis-Bennett (London) über Sport, Spiel und Freizeitsport in England und Hauptmann Dr. Francis C a l l e r - W a r s h a u über die Frage der Leibesübungen im Rahmen der Freizeitorganisation in Polen gesprochen hatten, machte Reichssportführer von Tschammer und Osten längere Ausführungen über die Bedeutung der Leibesübungen für die schaffenden Menschen.

Von Papen - Botschafter

Berlin, 26. Juli

Der Führer und Reichkanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten von P a p e n zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt und ihm folgendes Handschreiben übermittelt: „Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebt Ziel. In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Botschafter in besonderer Mission in Wien ernannt. Die hierfür ausgefertigte Urkunde geht Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr Adolf Hitler.“

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft.

Große Freudenlundgebungen in Oesterreich

Wien, 26. Juli

Aus vielen Bundesländern laufen jetzt Nachrichten über Freudenlundgebungen der Bevölkerung anläßlich der Annahme für politische Gesandten ein. Auf dem Wiener Hauptplatz nahmen die Kundgebungen einen besonders großen Umfang an.

Aus Graz wird berichtet, daß die Wohnungsfürer der aus der Strafanstalt Entlassenen in den verschiedenen Orten der Steiermark von den Angehörigen und Freunden mit Lammereis und Blumen geschmückt worden waren. Unter den freigelassenen befanden sich viele in der Steiermark sehr bekannte Persönlichkeiten. So der ehemalige Hauptinspizitor der „Graz“ Tageszeitung, Wildoner, viele Ärzte, Advokaten und Apotheker. Besondere Freude hat es der Bevölkerung bereitet, daß einige Personen, deren tragisches Schicksal überall besprochen worden war, unter den Amnestierten sind. So wurden der bekannte Bergführer Seithaler, der 50 Verurteilungen durchgeföhrt hat und eine Kerkerstrafe von 15 Jahren zu verbüßen gehabt hätte, und die drei Brüder Rechner, von denen einer zu lebenslänglichem, ein weiterer zu 15 und der dritte zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, entlassen. Auch der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Schulrat Strager aus Schwandberg in der Steiermark befindet sich unter den Begnadigten. Ein Sohn Stragers wurde bei einem Zusammenstoß erschossen, ein anderer mußte sterben und seine Frau war unter dem Schicksalsschlag dem Wahnsinn verfallen. Viele der Entlassenen hätten kein Geld zur Heimfahrt gehabt. Aber der ehemalige großdeutsche Landeshauptmann • Stellvertreter von Oberösterreich, Langoth, hatte mit Bewilligung des Bundesministeriums für Justiz durch private Sammlung die Mittel aufgebracht, um den Abtransport der Gefangenen durchzuführen.

Aus dem Heimatgebiet

Partei-Organisation

Propagandaleitung. Ich habe vor vier Wochen an sämtliche Gemeindevorstände unseres Kreises die Endberechnungsarten über die gelieferten und verkauften Olympia-Beste zur sofortigen Ausfüllung und Rückgabe an mich zugesandt. Eine Anzahl dieser Karten ist noch unerledigt, die Propagandaleiter prüfen sofort bei den örtlichen Sachbearbeitern des Amtes für Sportbearbeitung nach und veranlassen, daß diese unerledigten Karten bis Mittwoch den 29. Juli unbedingt bei mir eintreffen.

Der Kreispropagandaleiter.

Ortsgruppe Neuenbürg. Die Block- und Helfenleiter sowie die örtlich verantwortlichen Walter der Gliederungen werden auf heute Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, in das Dienstzimmer der Ortsgruppe gebeten.

Ortsgruppenleiter i. V.

Ortsgruppe Neuenbürg. Die seit 1. März 1936 ausgegebenen neuen Mitgliedsbücher sind persönlich auf dem Dienstzimmer der Ortsgruppe vorzugeben.

Ortsgruppenleiter i. V.

Der Postverkehr mit Spanien

Der Postverkehr mit Spanien wird sich infolge der dortigen Unruhen nicht regelmäßig abspielen. Auch die Briefbeförderung nach und von Portugal erleidet starke Verzögerungen. Die französische Postverwaltung, die die Briefposten nach beiden Ländern zur Weiterbeförderung überweisen werden, sendet die Posten für Portugal auf dem Seewege nach portugiesischen Häfen; die Schiffe verkehren nicht täglich. Für geschlossene Briefposten nach Lissabon, insbesondere für die Schlussposten, die zu gewöhnlicher Zeit den nach Südamerika fahrenden Schiffen in Lissabon als letzten europäischen Hafen zugeführt werden, kommt die Beförderung über Spanien und Portugal vorläufig nicht in Betracht. Ebenso können geschlossene Briefposten vorläufig nach den Kanarischen Inseln nicht mehr über Spanien (Cadix) befördert werden. Es werden dafür andere Verbindungen benötigt.

Neuenbürg, 27. Juli

Der Sonntagsverkauf. Wenn jemand behaupten wollte, in unserem Städtchen sei nichts los, so wird man demjenigen folgen müssen, daß er eben am Sonntag nicht in Neuenbürg war, sonst hätte er sehen müssen, daß sogar allerhand geboten war. Das zum Wandern wie geschaffene Sonntagswetter brachte eine beachtliche Zahl Fremde hierher, von den unzähligen Autos, die manchmal wie eine riesige Kette ihren Bogen um den Schloßberg zogen, sah man viele zu längerem oder längerem Aufenthalt parken und das Wirtsgewerbe hatte bestimmt nicht den schlechtesten Tag. Außerdem waren gestern drei wichtige Tagungen, von der Arbeitsfront, vom Maschinenbauverein u. vom Soldatenbund. Wenn durch solche Gelegenheiten sich der Straßenverkehr manchmal zum reinen Großstadtverkehr entwickelt, dann sind die Vorkehrungsmaßnahmen unserer Polizei sehr zu begrüßen, die sich gegenwärtig hauptsächlich auf die Regelung des Fußgängerverkehrs beruht, und es darf gesagt werden, daß im großen Ganzen den Anweisungen des Verkehrsbeamten willig Folge geleistet wurde. Schon vormittags beim Fußgängerverkehr zur und von der Kirche machte sich diese Tätigkeit angenehm bemerkbar. Es wäre zu wünschen, daß durch anhaltende Weiterarbeit die Erziehung der Fußgänger auch bei uns den Grad erreicht, der zur freien und ungehinderten Abwicklung des Straßenverkehrs notwendig ist. Wir gehen auch hier an dieser Stelle zu dieser Erziehung für die Zukunft die Parole aus: „Fußgänger auf den Gehweg!“

Wanderung des Schwarzwaldvereins. In frischer Morgenfrühe mußte unser Wander die seltsame Ruhe abbrechen. Unsere großangelegte Wanderung nahm, als die ersten Sonnenstrahlen im Tal den Kampf mit der Feuchtigkeit aus der Regennacht aufgenommen hatten, ihren Anfang über den Hagenberg zum Rotenbachtal. Die Regentropfen hingen noch an den Gräsern und glitzerten weißlich im Sonnenschein. Weniger hübsch wurden die folgenden 3 Kilometer ausweichende Wege und nasse Gräser brachten unliebsame Wandererlebnisse, denen aber bald die Trockenlegung in der Höhenzone folgte. Noch dieser alligen Nacht fühlte man sich bei dem außerordentlich gemächlichen Wanderschritt recht wohl und bequ岸. Wir blieben auf dem Höhenlamm und erfreuten uns an den mannigfachen Ausblicken fesselt ins Obachtal, hinüber zum Elberg und zu der Bangenbrander Höhe! Dort drüben ist was los! Seit Anfang Juli erhebt sich dort auf 720 Meter Höhe in schlanker Form der 71 Meter hohe Vermessungsturm nahe der Stelle, auf der unser Schwarzwaldverein im Jahre 1908 den Aussichtsturm erbauen ließ, der schon 1914, als die Tannen Meißner mit ihm wurden, nach Demnach verlegt werden mußte. Die 13er Pioniere haben geschafft! — Eben haben wir diesen alten in die Taile gezimmerten Turm durch den Hochwald hindurch, weiter und immer weiter schlängelte sich unser Weg durch den frischen, grünen, heidelbeerreichen Wald über die ganze Länge des Lindenberges hinweg, um dann langsam ins Obachtal abzufallen. Die Uhr schlug eben 12 und lud zum Rasten ein. Fünf volle Stunden sah das Programm für das Licht und Luftbad vor. Ganz nach seiner Art durfte sich jeder Teilnehmer diese Erholungsfunden gestalten. Mittagsbrot und Sonnenbäder, Obachtal für die Seine, Kraftsport auch nicht ganz alleine jagten unsere schönen Stunden allmählich dahin. Die 23 Teilnehmer — für die heutige Zeit aller-

hand! — gruppierten sich auf dem Heimmarsch in Vor- und Nachtrupps und landeten alle glücklich zu Hause, glücklich ganz besonders über den endlich einmal regenfrei gebliebenen Sonntag. E. O.

Die Handwerkskammer Neutlingen veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil unserer letzten Nummer ersichtlich ist, diesen Winter wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker. Vorbereitungslehre werden je nach der Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken von Mitte September bis Ende Dezember abgehalten. Wir selbst möchten nicht verfehlen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen.

Wildbad

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am 26. Juli 1936 Herr Gasmeister Holz in Wildbad. Sein Arbeitsplatz war aus diesem Anlaß mit den Symbolen des neuen Reiches und mit Blumen reich geschmückt. Im Kreise der Gefolgschaft ehrte Stadtbaumeister Winkler den Arbeitskameraden u. überreichte demselben ein Glückwunschschreiben des Herrn Bürgermeisters. Dem vorbildlichen Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung auch unsererseits herzlich Glückwunsch zu seinem Ehrentage.

Schönbürg

Der Sommer war bis jetzt auf den Höhen zwischen Enz und Nagold kühl und regnerisch. Besonders zeigte sich der Juni von seiner unfernlichsten Seite. Die Heuernte konnte deshalb nur mit großer Mühe u. auf großen Zeitraum verteilt eingebracht werden. Besonders groß waren die Niederschläge im Juni. Er holte nach, was der Mai veräußerte. Mit seinen 162,5 Millimeter Monatssumme überstieg er das langjährige Mittel (1891 bis 1930) von 96 Millimeter um ein beträchtliches. Im Laufe des 14. Juni gingen hier allein 36,6 Millimeter Regen nieder. Die Zahl der Tage mit Regen betrug 16, 1935 im selben Monat 15. An 8 Tagen waren Regen und Gewitter. Während in dieser Zeit die Gewitter in Süddeutschland durchweg schwerer Natur waren, haben sie sich hier zwischen Enz und Nagold nur wenig entladen. Tage, an denen die Lufttemperatur im Schatten auf 25 Grad und höher lag, also Sommerhitze, waren es 6. Die absolute Höchsttemperatur betrug am 12. Juni 26 Grad. Die Winde kamen größtenteils aus Westen und Nordwesten und waren angenehmer als im Mai, wo die Nord- und Nordostwinde vorherrschten. Ganz unternormal war mit 146 Stunden die Sonnenscheindauer. Es kamen auf den Tag durchschnittlich nur 4,9 Stunden. Der Vormonat Mai hatte 174 Stunden. Da im Höhenort Schönbürg durch die lichtklimatische Station langjährige Registrierungen der Sonnenscheindauer vorliegen, erscheint es von Interesse, zum Vergleich die Ergebnisse der Vorjahre ergänzend hinzuzufügen. Die Anzahl der Sonnenscheinstunden betrug im Juni 1935 228; 1934 211; 1933 173; 1932 181; 1931 228; 1930 236; 1928 209 Stunden. Auch die Jahressummen sind recht lehrreich: 1931 1593; 1932 1624; 1933 1736; 1934

1846 Stunden. Während das Jahr 1931 unternormale Sonnenscheindauer brachte, zeichnete sich das Jahr 1934 durch besonderen Sonnenreichtum aus. Die exakten Aufzeichnungen der Sonnenscheindauer sind gerade für einen klimatischen Kurort wie Schönbürg besonders wichtig. Bildet doch die Untersuchung der Sonnenscheinverhältnisse eine wertvolle und unentbehrliche Grundlage zur Beurteilung der Eignung eines Kurortes für Heilzwecke.

Dobel, 25. Juli. (Von der Milchverwertungsgenossenschaft.) Die Jahreshauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Dobel fand am Samstag den 18. Juli im Reiserhofsaal statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß seit Inbetriebnahme der Geschäfte am 1. April vier Vorstand- und neun gemeinschaftliche Sitzungen stattgefunden. Der Geschäftsumsatz betrug in dem abgelaufenen neunmonatigen Geschäftsjahr 86.000 RM. Die Gesamtlieferung betrug 129.768 Liter Milch bei einem Durchschnittsfettgehalt von 3,74 %, was einen Durchschnittspreis von 14 Reichspfennig für das Liter ergab. Zur Eröffnung der Milchsammlerstelle gewährte das Reich ein Darlehen von 2400 RM. und einen verlorenen Zuschuß von 1700 RM. Der Vorsitzende stellte nochmals in kurzen Zügen den Aufbau der Genossenschaft und die vielen Widerstände, die von manchen Volksgenossen der Sache entgegengebracht wurden. In verstärktem Maße setzten diese Widerstände ein, als die Milch nach dem Fettgehalt bezahlt wurde. Bei der Aufzählung der Milch nach Fettgehalt bekommt jedoch jeder Genosse einen Heberblick über die Leistungen seiner Tiere und trägt bei Befestigung von Mängeln wesentlich zur Förderung der Milchwirtschaft bei. Durch die Errichtung der Milchsammlerstelle wurde den hiesigen Viehhütern eine neue Einnahmequelle erschlossen. Früher, zur Zeit des freien Handels, wurde für ein Pfund Butter ein Preis von 1,20 bis 1,30 RM. erzielt. Zur Herstellung von einem Pfund Butter benötigt man aber bei einem Fettgehalt von 3,5 % 12,5 Liter Vollmilch. Der große wirtschaftliche Vorteil, den die Sammlerstelle für den Dobel gebracht hat, ist deshalb einleuchtend. Erreicherungswerte wurde mitgeteilt, daß sich die Geschäfte der Sammlerstelle zur Zeit reibungslos abwickeln. Vom Aufsichtsrats-Vorsitzenden Bürgermeister Rothwang wurde die Bilanz vorgelesen und einstimmig genehmigt. Die Aufsichtsratsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt und ihnen dabei der Dank für die selbstlose Arbeit, insbesondere dem Vorstand Gott, ausgesprochen.

Oberrauten-Gräfenhausen, 25. Juli. (Goldene Hochzeit.) In seltener Rüstigkeit konnten die Eheleute Ernst und Amalie Gentsch, geb. Delschläger, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Ein Schülerchor erstreckte das Jubelpaar mit einem Ständchen und brachte herzliche Glückwünsche dar. Verbunden mit dem Gattendienst fand die kirchliche Feier statt, dabei wurde den beiden Jubilaren ein Glückwunschschreiben mit Ehrengabe von Landeshochbischof Durm überreicht. Möge dem Paar im goldenen Kranz noch ein glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Bezirkssängerfest und Vereinsjubiläum in Neusatz

Neusatz, 27. Juli. Begünstigt von prachtvollem Sommerwetter beging der NSD. „Liederfranz“ Samstag und Sonntag sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit einem gut besuchten Bezirksfängertag. Der an und für sich schon reizende Ort war aus diesem festlichen Anlaß reich besetzt und geschmückt. Die gesamte Einwohnerschaft betandete freudige Anteilnahme.

Mit einer kurzen Gedenkfeier vor dem Kriegerdenkmal wurde am Samstag abend die eigentliche Vereinsjubiläumfeier eingeleitet. Vorstand Merkle gedachte der im Kriege gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder und legte an der Ehrenhütte zum Zeichen des Gedenkens einen Lorbeer nieder. Der Männerchor wachte den toten Brüdern das Lied „Kriegers Abschied“ und die Hofmusikkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Im großen Festzelt, das auf luftiger Bergeshöhe bei den „Bierlein“ errichtet war, fand daran anschließend die Jubiläumfeier statt. Dieselbe wurde vom Männerchor mit dem Lied „Deutscher Schwur“ von Sonnet eingeleitet. Die Denkmäler Musikkapelle unter Leitung von Kapellmeister Vecht (Wirtensfeld) spielte Marschweifen und ließ sich im Verlauf

der Feier noch öfters mit ihren vorzüglichen Darbietungen vernehmen. Vorstand Merkle richtete an die vielen zur Jubelfeier Erschienenen herzliche Willkommgrüße. Es war ihm eine große Freude, fünf noch lebende Gründungsmitglieder des „Liederfranzes“ ehren zu dürfen und zwar die Sängerkameraden Wilhelm Kull, Wilhelm Koch, Karl Müller, Karl Pfeiffer und Gustav Kneller, die zu Ehrenmitgliedern ernannt und mit der goldenen Sängernadel ausgezeichnet wurden. Für den Vaterverein NSD. „Eintracht“ Weiler sprach Vorstand Veit die Glückwünsche aus. Der Sportverein Neusatz ließ sich durch seinen Vorstand Müller als Gratulant vernehmen. Der übrige Teil der Festfolge war ausschließlich der Unterhaltung gewidmet. Dirigent Böll bot hierbei mit seinen Neusatzern und den Sängern Weiler sehr ansprechende Darbietungen.

Der Hauptfesttag wurde mit einem Konzerten im Festzelt eingeleitet. Folgende Vereine nahmen daran teil: NSD. „Eintracht“ Weiler, „Liederfranz“ Dobel, „Eintracht“ Pfingweiler, „Liederfranz“ Derrenthal, „Sängerbund“ Arnbach, „Liederfranz“ Galsental, Sängerkapelle vom Turnerverein Schömann, NSD. Langenalb, „Frohstimm“

Spielberg, „Liederfranz“ Feldbrenn, „Sängerbund“ Schöllbrunn und Mädchenchor Arnbach. Das Konzert hinterließ bei allen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck, zeigten doch die zum Vortrag gebrachten Chöre, wie vollverbunden das deutsche Lied ist. Es war nur zu bedauern, daß während des Konzerts im Festzelt des öftern Unruhe herrschte.

Über Mittag trafen aus der näheren und weiteren Umgebung noch einige Gastvereine ein, sodaß sich um 2 Uhr ein recht stattlicher Sänger-Festzug durch das Dorf zum Festplatz bewegte, überall von der Einwohnerschaft mit Blumen begrüßt. Die Kundgebung für das deutsche Lied wurde mit einem vaterländischen Chor eröffnet. Darnach richtete Vorstand Merkle an die Festteilnehmer, vor allem an die Sängerkameraden aus nach und fern, herzliche Begrüßungsworte. Bürgermeister Gantner beglückwünschte den Verein zu seinem Jubiläum und entbot namens der Gemeinde allen Festbesuchern einen aufrichtigen Willkommgruß. Er wies hin auf den hohen Wert des deutschen Lieders, aus dem in unser Volkstum wertvolle Kräfte hervorkommen und erinnerte daran, wie verantwortungsvolle Aufgaben die Männergesangsvereine im heutigen Staat zu erfüllen haben. Durch unser deutsches Lied wird die Heimat- und Vaterlandsliebe gekräftigt und im Volksgemüt verankert. Die Jugend aber tut gut, wenn sie sich in die Männergesangsvereine einreißt. Mit einem „Liedabell“ auf den Führer und Reichsanführer schloß der Bürgermeister seine Rede. Alle Sänger der anwesenden Vereine nahmen sodann auf der Bühne Auffstellung und sangen unter der Führung von Kreischorleiter Kuhn (Rautbrunn) die vorgeschriebenen Pflicht-Massenlieder: „Deutschland, du mein Vaterland“, „Freiheit, die ich meine“, „Uns war das Los gegeben“ und schließlich den Schwäbischen Sängerkreis. Die Darbietungen des prächtigen Massenchores wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Vereine brachten im Verlaufe des Nachmittags abwechselnd ihre Vieder zum Vortrag. So herrschte bis gegen Abend auf der sonnenüberstrahlten Bergeshöhe ein frohbelebendes festliches Treiben, erfüllt von Sang und Klang freudig gestimmter Men-

Zum Sommerschluss-Verkauf ganz besonders günstige Vorteile Alle Worte sind vergebens wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Nikolaus König Pforzheim Westliche 29 Leopoldplatz

Nimm Dir fest vor: Keinen Abend ohne Chlorodont

Zur Salat- und Einmachzeit in Lebensmittelgeschäften erhältlich. Schmidt & Grosskopf-Weinessig

schen. Etwa um 6 Uhr wurde dann den am Konzerttischen beteiligten Vereinen zur Erinnerung an das schön verkaufene Bergfest ein Andenken überreicht und nacheinander zogen die Säger mit frohen Liedern zum stillen Schwarzwalddorf Neustadt hinaus. — Bei der heutigen Nachfeier wird auch der Jugend Rechnung getragen. Der Chronist darf die Feier des Silberjubiläums an würdiger Stelle verzeichnen. — 6 —

Zwei Lehrerlager eröffnet

Hunderte von Lehrern und Lehrerinnen des Bärntalberges Landes werden während der Sommerferien zu Kurien in gemeinsamen Lagern eingeladen, und ein Teil davon hat jetzt schon ihr Quartier bezogen, um hier in lehrmäßiger Schulungsarbeit immer tiefer in die Weltanschauung des Nationalsozialismus einzudringen. In

Blauenbrunn

erhielt der Rufzug der Lehrer in das neuerrichtete Lehrerlager einen feierlichen Rahmen. Abends war feierliche Flaggenhissung und Lagerübernahme. Dann marschierten die Lagerinhaber geschlossen unter Vorantritt einer Fahnenabordnung zum Kriegerehrenmal am dem Ruden. Der Lagerführer legte einen Kranz am Denkmal nieder. Sprechstunde und Vieder umrahmten die Feier.

Auch das Sommerlager der Erzieher in Lentkirch

bekam die erste Belagung. 200 Erzieher aus dem Kreis Heilbronn. Das Sommerlager, das im Volksschulgebäude untergebracht ist, dauert bis 3. August. Lagerleiter ist Vg. Geiger, Oberstudienrat Heilbronn. Die offizielle Empfangsfeier fand am Samstag vormittag statt.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen

Wien, 26. Juli.

Von österreichischer amtlicher Seite wird mitgeteilt: Am Montag, den 27. Juli, begibt sich unter Führung des kaiserlichen österreichischen Botschafters und bevollmächtigten Ministers Dr. Wildner eine österreichische Abordnung nach Berlin zur Regelung von Fragen der Wirtschaft und des Reiseverkehrs zwischen Österreich und dem Deutschen Reich, wie sie sich infolge des Abkommens vom 11. Juli 1936 ergeben.

Es wird in diesem Zusammenhang interessieren. Ziffern über den gesamten Außenhandel Österreichs zu erfahren, da man gemeinhin das Quantum und den Wert des österreichischen Außenhandels unterschätzt. Die österreichische Gesamteinfuhr des Monats Juni 1936 hatte einen Wert von 89,1 (92,9) Mill. Sch., die Ausfuhr von 75,7 (66,7) Mill. Sch. In den ersten sechs Monaten 1936 war der Wert der Einfuhr 601,4 (567,2), derjenige der Ausfuhr 470,2 (429,2) Mill. Sch. Der Einfuhrüberschuss betrug im Juni 1936 134 (26,1) Mill., im ersten Halbjahr 131,2 (138,0) Mill. Sch. In der Halbjahreszeit hat die Rohstoffeinfuhr von 177,2 auf 205,0 Mill. Sch. zugenommen, diejenige von Fertigwaren von 177,6 auf 194,5 Mill. Auf der Ausfuhrseite hat die Ziffer für Rohstoffe von 122,6 auf 133,8 Mill. zugenommen, für Fertigwaren von 285,0 auf 306,7 Mill. Die Einfuhr von festen mineralischen Brennstoffen ist von 41,0 auf 38,4 Mill. Sch. zurückgegangen.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß Österreichs Außenhandel im Juni gestiegen ist, daß der Einfuhrüberschuss aber gesenkt werden konnte.

Deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalkonsulat

Rom, 26. Juli

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der Agentur Stefani den deutschen Botschafter von Gassel empfangen, der ihm den von der Reichsregierung gefassten Beschluß mitgeteilt hat, die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba aufzuheben und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Graf Ciano hat, wie die Stefani-Meldung hinzufügt, von dieser Mitteilung mit Genugtuung Kenntnis genommen und hat Botschafter von Gassel für die Mitteilung gedankt.

Die Nachricht von der Anwendung der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat wird in Italien auf lebhafteste begrüßt. Sämtliche römischen Abendblätter kommentieren die entsprechende Meldung unter tiefsten Schlagzeilen. Nach dem „Giornale d'Italia“ bedeutet der Beschluß zugleich einen Akt der Freundschaft gegenüber Italien und für Europa ein Beispiel einseitiger Politik. Deutschland bekämpfe mit seinem Beschluß die aufrichtige Herzlichkeit seiner Beziehungen mit Italien und seine realistische, auf Klarheit bedachte Politik, die zu den Bestimmtheiten des neuen Reiches gehöre.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 25. Juli. Großhandel. Obst: 1/2 Kilogramm Tafeläpfel (einheimische) 25 bis 35, Tafeläpfel (ausländische) netto 20 bis 30, Fallobst 5 bis 10, einheimische Frühbirnen 18 bis 25, ausländische netto 20 bis 27, Walderdbeeren 100, Himbeeren 40 bis 45, Stachelbeeren 16

bis 20, Johannisbeeren, rot und weiß 16 bis 20, schwarz 30 bis 35, Brombeeren 38 bis 40, Heidelbeeren 30 bis 34, einheimische Aprikosen 40 bis 50, ausländische netto 34 bis 38, saure Kirichen (Weißel) 35 bis 40, einheimische Pfirsiche 35 bis 40, ausländische netto 35 bis 40, Pfäunen 28 bis 30, einheimische Kleinkäulen 30 bis 32, ausländische netto 42 bis 44, grüne Walnüsse 25, Frühweizen 30 bis 33 Pfg. für je 1/2 Kilogramm, Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln 5,5, 1/2 Kilogramm Wachsbohnen 25 bis 28, 1/2 Kilogramm Stangenbohnen 22 bis 25, 1/2 Kilogramm Buschbohnen (schmale) 18 bis 20, 1/2 Kilogramm Bohnen (Häcker) 7 bis 10, 1/2 Kilogramm Broccoli 25, 1 St. Kopfsalat 4 bis 10, 1 St. Endiviasalat 5 bis 10, 1/2 Kilogramm Birnen (Röhrlkraut) 6 bis 8, 1/2 Kilogramm Weikraut (rund) 6 bis 7, 1/2 Kilogramm Rotkraut 10 bis 11, 1 St. Blumenkohl 15 bis 20, 1 St. Rote Rüben 6 bis 8, 1/2 Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 6 bis 8, 1 St. Karotten (runde, kleine) 8 bis 12, 1/2 Kilogramm Zwiebel 6 bis 8, 1 St. Gurken (große) 15 bis 25, 1 St. Salzkurven 1,5 bis 2, 100 St. Gurken (kleine Einmachgurken) 60, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 St. Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 7 bis 10, 1 St. Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilogramm Tomaten (Treibhaus, einheimische) 28 bis 30, ausländische, netto 25 bis 26, 1/2 Kilogramm Spinat (hieriger, gepulvt) 12 bis 14, 1 St. Kopfsalat 3 bis 6 Pfg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. In Obst wurden etwa 1300 Zentner, davon ein großer Teil in Auslandsware, angeliefert. Verkauf lebhaft. Johannis- und Stachelbeeren gehen zur Reife, in Brombeeren setzen die Anlieferungen ein.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am **Mittwoch den 29. Juli 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat)**

die auf Wohnung Wildbad belegenen, im Grundbuch von da, Heft 942 Blt. 1 Nr. 1 bis 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

- Karl Krauß, Wegmeister in Wildbad
- eingetragenen Grundstücke: gemeinberl. geschl. am 4. Sept. 1935 zu: Ob. 20 Wilhelmstraße 64 qm Wohnhaus mitten in der Stadt an der Hauptstraße 30 000 RM.
 - Ob. 22 Hintere Gasse: 57 qm. Hintergebäude, Werkstatt mit einer Wohnung, Dungele weiß, und Hofraum 1/2 Hl., mitten in der Stadt, hinter Ob. 20 Wilhelmstraße 5000 RM.
 - Parz. 747: 12 a 79 qm Acker und Debe mit einer Scheuer auf Freiloch im Löwenberg 2000 RM.
 - Parz. 748: 11 a 97 qm Acker im Löwenberg
 - Parz. 758: 21 a 60 qm Baumacker im Löwenberg, Schießsack genannt, mit Scheueranteil auf Parz. 759 1000 RM.
 - Ob. 1 Wäckerweg, 1 a mit Parz. 547/1: 5 a 13 qm Holzmagazin, Holzremise, Hofraum, Wiese, Gemüsegarten, Debe (Weg) im vorderen Rennbach 3000 RM.
- Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Widrigenfalls ist bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugehen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands tritt.

Heidenberg, den 27. Juli 1936. Kommissär: Bezirksnotar (gez.) Fald.

Sommerschlußverkauf
vom 27. Juli bis 6. August

finden Sie zum Beispiel:

- Selbentrikot-Schlüpfer 75,-
- Reinwoll. Badanzüge 1,99
- Frottehandtücher 75,-
- Strümpfe (Einzel-Paare) 1,-
- Kinder-Kleiderchen 50,-

Walz
Plorzheim
gez. Stadttheater
Spez.: Braut- und Erntlings-Anstaltungen

Briefpapier für die Dame für den Herrn
In einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die **Enztäler-Druckerei**

Das gute Bild
ob Landschaft, Innenräume, Kind, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch Photograph **Stadmann**, vorm. Kgl. Hofphotograph **Neuenbürg**, Telefon 321

Konto-Büchlein
E. Meich'sche Buchhandlg.

Große Vorteile
bieten wir jetzt im **Sommerschluß-Verkauf**
Beginn: Montag 27. Juli

Kretonne per Meter — 85, — 80, 1,10
Leinen-Arten — 85, 1,10, 1,50
Matkrep Bunt-Druck
Vistra-Musseline entz. Dessin — 95
Woll-Musseline reine Wolle 1,60, 1,90

Seiden-Müller
Industrie- und Pflanzhaus **Pforzheim** Leopoldplatz

Birkenfeld, 27. Juli 1936.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Gräble
Landwirt
im Alter von 66 Jahren am Sonntag früh einem Herzschlag erlegen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag abend 6 1/2 Uhr statt.

Neuenbürg, 27. Juli 1936.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emille Drodofsky
geb. Finkbeiner
nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Dennach, 24. Juli 1936.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Abscheiden unseres geliebten, unvergesslichen Kindes
Erika
für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und der ehrenden Nachrufe ihres Herrn Lehrers, für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung aus nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte danken von Herzen
Die tiefbetroffene
Familie Ernst Burkardt.

Hier bin ich — Wer will mich!
Das neue Buch von August Lämmle ist erschienen:
„Schwäbisches und Allzuschwäbisches“
In Leinen RM. 4.50
Eine erzählte schwäbische Volkstunde möchte man dieses Buch nennen: es ist heiter und besänftlich, es ist herb und zart, einmal übersprudelnd von Schelmerei, dann wieder erfüllt von der ersten Tragik des Lebens — immer ohne Empfindlichkeit, immer lebensbejahend, auf jeder Seite kernschwäbisch und kerndeutsch!
Es ist ein ebenso geistvolles als historisches Werk wie ein deutsches Volkstuch im besten Sinne des Wortes, bei dem wirklich alle guten Geister des schwäbischen Volkes zu Rate gestanden sind.
Altmann-Verlag
Tübingen a. N.

Großer Preisabstrich
im **Sommer-Schluß-Verkauf**
Mattcrepp und Georgette Mtr. 2,95 2,45 1,90
Seidenleinen und Kunstseide Mtr. 1,25 — 98 — 68
Mantel- und Rockstoffe reine Wolle, 130—140 cm brt. Mtr. 4,80 3,50 2,95
CARL SCHEU
Pforzheim - Westliche 16

Das Heimatblatt „Der Enztäler“
muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!



Schwäbische Chronik

In einer Sitzung der Ulmer Rathsherren teilte Oberbürgermeister Föhrer mit, daß Stadtpfleger Stadtbürger aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten werde.

Der Kunstler Karl Höpflin aus Maulbronn wollte auf dem Felde sein Werk an den Pflug spannen. Das sonst ruhige Pferd schlug plötzlich aus und traf Höpflin schwer am Unterleib.

Der Haushaltplan der Stadt Calw für das Rechnungsjahr 1938 (1. April 1938 bis 31. März 1939) wurde dieser Tage beraten.

Der Monteur Christian Schanz von Brach geriet bei der Umstellung von Gleichstrom auf Wechselstrom in Greutzhof auf einem Dach an eine nicht abgeschaltete Leitung und stürzte ab.

Stuttgart, 25. Juli. (Eingerei nach Rumänien.) Aus einer Mitteilung des Rgl. Rumänischen Konsulats in Stuttgart ist ersichtlich, daß zur Erleichterung der Einreise nach Rumänien vor kurzem in Bukarest ein Grenzpostamt eröffnet worden ist.

Einem Zehrlingskinder die Lehrberechtigung entzogen

Bad Cannstatt, 26. Juli. Wie der amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches mitteilt, hat das Ehrengericht der Handwerkskammer dem Feiler Hermann Bächle von Bad Cannstatt wegen Ausübung zweier Lehramtstellen die Lehrberechtigung entzogen.

Hermann Bächle, der mit seinem Sohn Willi in Bad Cannstatt einen Feilerbetrieb unterhält, hatte den beiden Lehramtstellen als Schloß- und Aufenthaltsraum ein kleines Kellerloch mit vergitterten Fenstern zugeflickt.

Protokolle mit sogenanntem „Kaffee“, in dem sich nicht selten sogar Schuhnägel und Abfallreste (s) befanden. Das Mittagessen wurde fast stets aus aufgewärmten Resten der Vorlage zusammengemischt, und auch das Abendbrot war mehr als dürftig.

Sonntags arbeitslos, Ferner wurden sie auch als Hausangestellte benützt, d. h. ihre Arbeitskraft wurde verantwortungslos ausgenutzt.

Nach der Entscheidung des Ehrengerichts der Handwerkskammer hat weiter Hermann

Reichsstathalter Murr besucht HJ.-Lager

Reden des Gauleiters und des Gebietsführers in einer nächtlichen Feiertunde

Am Freitag hatte Reichsstathalter und Gauleiter Murr drei schwäbischen Hitler-Jugend-Lager einen Besuch ab. Durch diese Fahrt des Reichsstathalters in die Freizeitleger der Hitler-Jugend haben die monatelangen Vorbereitungen und die nun lauffähig begonnene Durchführung der Lager ihre besondere Anerkennung und Auszeichnung gefunden.

Daß diese Einigkeit vor allem in der Jugend eine befestigte und beschworene Wirklichkeit sei, das war in dieser Feiertunde sein Appell an die Kameraden der Hitler-Jugend. So gab er ihnen inmitten ihres herrlichen Lagerlebens in schöner deutscher Landschaft, das sie an Geist und Körper kräftigen und aufrichten soll, eine große und folge Aufgabe erneut zum Auftrag.

Der Reichsstathalter spricht

Der Besuch von Reichsstathalter Murr gab den Freizeitleger über ihre soziale Bedeutung hinaus eine politische, die mit klarer Deutlichkeit in einer großen Ansprache zum Ausdruck kam, die der Gauleiter in einer nächtlichen Feiertunde in einer weiten und hohen Höhle unter Schloß Bronnen an die Hitler-Jungen des Bannlagers 119 hielt.

Aus solcher Ueberzeugung heraus hatte auch Gebietsführer Sundermann den Reichsstathalter und Gauleiter begrüßt. In den schwäbischen Hitler-Jugend-Lagern sei ein großes Stück Leistung verwirklicht und hier könnten sie, die Kameraden, die Haltung der Hitler-Jugend, den Willen zur Verwirklichung des Anspruchs auf totale Durchsetzung des Nationalsozialismus beweisen und erproben.

Das Lager stand für diesen Tag unter der Parole: „Vergeht nicht den deutschen Bauern!“ Daran anschließend führte Reichsstathalter Murr u. a. aus, daß dies vor Jahren nicht denkbar gewesen wäre, daß man zu Jungarbeitern und Schülern von der Welt des Bauern gesprochen hätte.

Überall, wo Reichsstathalter Murr hinkam, gab er Ratschläge und Anregungen, er kundigte er sich eingehend über die Rüche, die Schlaf- und Waschgelegenheit, über das gesundheitliche Befinden der einzelnen und ließ sich Vortrag über so viele Kleinigkeiten halten, denen im Lagerbetrieb oft eine sehr wesentliche Bedeutung zukommt.

Bächle beiden Lehramtstellen eine Entschädigung von 200 RM. zu zahlen und außerdem von dem zu Anfang geforderten Gehalt in dem einen Fall 205 RM. und in dem anderen Fall 230 RM. zurückzahlen.

Die Hagelverwüstungen vom 18. Juli

Stuttgart, 25. Juli. Es ist jetzt möglich, eine Uebersicht über den Umfang des Hagelschadens vom 18. Juli d. J. sich zu verschaffen. Nach den vorliegenden Nachrichten und nach den Schadensmeldungen, die bei der Landbesetzungsstelle der Nordb. Hagelversicherung eingegangen sind, können zwei Hagelzüge festgestellt werden, die beide von Schwaben nach Nordosten gehen.

Der erste Hagelzug beginnt im Bezirk Herrenberg in den Gemeinden Rohrau und Hildbrühl und zieht sich über den Schönbuch, die Filderebene, das Neckartal, Remstal, die Bergleb-Gemeinden bis zum Nurrhardter Wald. In diesem Gebiet sind die schwersten Schäden gemeldet, fast durchweg über fünfzig Prozent, teilweise sogar neunzig bis hundert Prozent.

Der zweite Hagelzug läuft in der gleichen Richtung wie der erste. Glatzschersweiler sind die Schäden, die er angerichtet hat, nicht so stark. Sie betragen im allgemeinen zwischen zehn und fünfzig Prozent; verhältnismäßig starke Schäden sind gemeldet im Gebiet um Spaichingen; dann kommt wieder ein Schädigungsgebiet zwischen Hechingen und Reutlingen.

Bemerkenswert ist, daß diesmal vom Hagelschlag teilweise Gebiete betroffen wurden, die seit vielen Jahren wenig oder gar nicht verhegelt wurden. Ein Teil der Landwirte hat sich deshalb zu einer Nichtversicherung verleiten lassen.

Der Zuch auf dem Barkett

Horb, 26. Juli. Einen außergewöhnlichen Besuch hatte in der Nacht das Hotel Raible. Kurz vor 10 Uhr kam ein Frau zum Nebenzimmer herein, sprang über Bänke und Tische und machte sich schließlich in den Hauptflur, wo er unter den Gästen nicht geringe Aufregung verursachte.

Robby Prell siegt

Romen um einen Boxer von Ernst Pistulla

Robby Prell (links) mit dem Boxer Ernst Pistulla (rechts) im Ring.

An diesem Nachmittag, nach dem Training, telephonierte er Fräulein Wäniger an. Er hatte etwas Herzklopfen, als er die Nummer wählte.

Das Mädchen war am Apparat. Sie teilte ihm Knapp und höflich mit, daß das gnädige Fräulein plötzlich wegen eines Krankheitsalles verreisen mußte. Und anschließend würde sie über die Weihnachtsfeierzeit im Riesengebirge bleiben.

Im Augenblick entsezt, legte Robert den Hörer auf die Gabel. Bieleicht hätte er sich doch eher bei ihr melden müssen; es war sehr möglich, daß sie sein Fernbleiben als große Unhöflichkeit empfand.

Die letzten Tage kam zu Roberts Erstaunen Herr Berkendi täglich in die Bogschule gefahren, und sah schweigend und aufmerksam dem Training zu.

„Wald müssen wir uns aber nach einem richtigen Trainer umsehen, Prell“, sagte er einmal. „Der letzte Schluß fehlt Ihnen noch, abgesehen von den Kampferfahrungen.“

Robby benutzte die Gelegenheit, seinen alten Freund Tim in Erinnerung zu bringen. „Ich wählte jemanden. Tim Luslar — war früher mal sehr bekannt.“

Herr Berkendi schien zu seinem Erstaunen im Bilde zu sein. „So — was macht und wo ist denn der alte Kerl eigentlich? War ganz tüchtig, ist nur zu schnell unter die Räder gekommen. Sehen Sie ihn öfter?“

„Ja, das heißt, seit ich bei Ihnen bin, hab'n wir uns noch nicht wieder getroffen. Wahrscheinlich weiß er noch gar nicht —“

Herr Berkendi unterbrach ihn. „Na ja, wenn's soweit

ist, können wir ja mal drüber reden. Vorkünftig arbeiten Sie man so weiter wie bisher.“

Knapp eine Woche später kam Herr Sebalus morgens mit der Eröffnung, daß Robby schon am nächsten Tage in Hamburg seinen ersten öffentlichen Kampf hatte.

Robby war sprachlos. Wie dachten sich die Leute das? War er denn einfach ein willenloses Stief, das eingepackt und verfrachtet wurde, ohne zu wissen wozu und warum? Als er sich nach dem ersten Erstaunen bei Herrn Sebalus beschwerte, sah ihn dieser nun in einer merkwürdig-geringschätzigen Art an, daß er sofort schwieg.

Der Name seines Gegners war ihm fremd; ein Holländer. Wie seltsam diese Menschen alle waren, so verschwiegen. Man wußte nie was los war, und sollte doch immer bereit sein.

Sebalus gab Robby im Auftrag Herrn Berkendis wieder Geld. „Kommen Sie, Prell, wir müssen nun noch verschiedene kaufen. In Ihrem Mantel können Sie nicht nach Hamburg fahren, und 'nen neuen Hut brauchen Sie auch.“

„Schön.“ — Robert war einverstanden. Aber besorgt fragte er doch: „Meinen Sie, daß ich soviel verdienen werde, um dieses und meine Schulden zu bezahlen?“ Er rechnete in Gedanken. Es war doch eine ganz hübsche Summe, die ihm Herr Berkendi vorgestreckt hatte.

„An dem einen Kampf sicher nicht“, war die Antwort. „Siegen müssen Sie, und dann verdienen Sie mehr und mehr.“ — Abirgens, wie ist es denn, hat Herr Berkendi eigentlich schon einen festen Vertrag mit Ihnen abgeschlossen?“ Robby verneinte.

„Sehen Sie, Herr Berkendi ist noch gar nicht entschlossen, Sie zu behalten. Wenn Sie jetzt verlieren, kann er Sie noch glatt aufgeben.“

Ich werde schon nicht verlieren, dachte Robby. Laut fragte er: „Und wie soll ich dann jemals das viele Geld zurückgeben können?“

Sebalus machte eine wegwerfende Handbewegung. Als

ob das bei Herrn Berkendi eine Rolle spielen würde. Dieser Junge befand sich wirklich nur in sehr kleinlichen Gedanken. Allerdings, wenn man in solcher elenden Behausung lebte, war es ja auch kein Wunder. Aber es würde nun auch bald der letzte Tag sein, daß er hier wohnte.

Robby klopfte das Herz, als der Zug in die große Bahnhofshalle in Hamburg einließ. Er hatte sich sein Wiedersehen mit der Heimatstadt anders gedacht. Schlagartig stand seine Abreise damals nach Berlin vor ihm, als er mit Hein etwas mißtrauisch vor der Zukunft in das Abteil geklettert war. Wie seltsam hatte sich sein Leben verändert. Jetzt sah er anständig gekleidet in der zweiten Klasse, begleitet von zwei um ihn besorgten Menschen, Sebalus und Berkendi.

Als er im Mietauto durch die Stadt fuhr, sah er überall an den Plakatsäulen groß und fettgedruckt seinen Namen. Eine kleine Eitelkeit regte sich in ihm. Wie würden seine früheren Kollegen staunen, wenn sie wüßten, daß der Raitrose Prell mit dem Boxer Prell identisch ist.

Biel von Hamburg bekam Robby an diesem Tage nicht zu sehen. Mehr als ein kleiner, sehr langweiliger Spaziergang in Begleitung Sebalus' wurde ihm nicht erlaubt. Die übrige Zeit bis zum Abend saßen sie im Hotel herum, für Robby nicht uninteressant, aber er wäre doch lieber ein bißchen am Hafen herumgummelt.

Als sie zum Kampfplatz fuhren, spürte Robby Kampenfeber. Es war doch eine andere Sache, die ihm bevorstand, als das Bogen auf dem Rummelplatz. Vor der Kampfstätte standen viele Menschen, die das Auto neugierig umringten. Herr Berkendi ebnete Robby ohne Umstände den Weg. Er schob ihn durch einen Nebeneingang in seine Kabine. Es war schon spät. Robby mußte sich eiligst umziehen. Ein paar Minuten später ging er durch den dichtbesetzten Saal zum Ring.

Undeutlich sah Robby Köpfe, Köpfe und Köpfe, die sich alle zu ihm hin wandten. Erst überließ es ihn heiß, dann fror ihn plötzlich. Es legte sich wie ein Schleier vor seine Augen. Er bemerkte nicht, wie ihn Herr Berkendi besorgt betrachtete.

(Fortsetzung folgt)

Bernd Rosemeyer gewann den Preis des Führers

Ueberlegener Doppelsieg der Auto-Union im 10. Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring

Die Entscheidungsschlacht im europäischen Automobilsport des Jahres 1936 auf dem Nürburgring ist geschlagen. Sie sicherte Deutschland durch das hervorragende Abschneiden der Auto-Union, deren Fahrer Bernd Rosemeyer und Hans Stuck in neuer Rekordzeit ganz überlegen die beiden ersten Plätze belegt haben, erneut die klare Vorherrschaft. Bernd Rosemeyer rückte durch seinen neuen Sieg endgültig in die Reihenfürerrolle der europäischen Rennfahrer. In neuer Rekordzeit von 3:48,39 ist Rosemeyer mit dem Auto-Union, der 501 Kilometer lang 131,6 Stundenkilometer hergegeben hat, mit fast 4 Minuten Vorsprung vor seinem Nächstgefolgten Stuck durchs Ziel gegangen, der mit 129,5 Stundenkilometer Kubolaris Rekord von 121,1 Stundenkilometer ebenfalls unterbot.

350 000 auf dem Nürburgring

erlebten bei prächtigem Wetter ein einzigartiges Rennen auf der 22,810 Kilometer langen Nordschleife, deren 22 Runden die Grand-Prix-Distanz mit 501 Kilometer ergaben. In noch stärkerer Weise als im Vorjahre und beim internationalen Eifelrennen haben die Motorsportfreunde ein Festlager in der herrlichen Eifel aufgeschlagen. Unzählbare Fahrzeugkolonnen wählten sich wie lange Schlangen in muster-gültiger Verkehrsordnung auf den vielen An-fahrtsstraßen am Sonntag zum Ring. Kopf an Kopf standen die Zuschauer von den frühen Morgenstunden an am Start und Zielfeld und an den längst berühmt gewordenen interessan-ten Punkten, wie am Schwalbenschwanz, am Karussell, auf der langen Geraden nach der Dettinger Höhe usw. zehn Minuten vor dem Start ging unter den Klängen des Präsentier-marsches die Flaggenhissung vor sich. Dann richtete der Führer des Deutschen Kraftfahr-sports, Korpsführer Hühnlein noch einige Worte an die Zuschauer und die Wagen nah-men in der durch die Trainingszeiten beding-ten Reihenfolge Startaufstellung.

Großer Preis zum Beginn

Das Rennen begann außerordentlich span-nend und fand auf den ersten 60 Kilometern ganz im Zeichen der jungen Fahrer, von denen besonders Rosemeyer und der Gannstatter Hermann Lang eine gute Figur machten. Manfred v. Brauchitsch er-wischte den besten Start. Er steuerte seinen Mercedes schnell durch die Reihe der vor ihm Gestarteten und legte die erste Runde in 10:20 als Erster zurück. Hinter ihm schloß sich Bernd Rosemeyer und Hermann Lang des Weiteren auf dem zweiten Platz ab. Als Brauchitsch zum erstenmal die Start- und Ziellinie überfuhr, lag er 100 Meter vor Rosemeyer und Lang. Zanelli erreichte schon in der ersten Runde das Rennfahrersped. Er mußte aufgeben, v. Brauchitsch mußte bald die Führung an Rosemeyer abtreten. Rose-meyer begann die dritte Runde mit 300 Me-ter Vorsprung vor Lang und Caracciola. Er drückte vorne auf das Zeitmaß und schaffte sich einen immer größeren Vor-sprung. In der neunten Runde schloß er mit 9:56,6 Min. — 137,6 einen neuen tadelhaften Rundenrekord.

Nur noch der zweite Platz umstritten

Allmählich lichteten sich die Reihen der Bewerber. Der Bugatti-Fahrer Wimille schied mit Motorschaden aus. Caracciola mußte an den Bogen vier Wagen an sich vorbeilassen, ehe er eine Unregelmäßigkeit seiner Maschine behoben hatte. Vorne drehte Rosemeyer nun schon unangefochten seine Runden, um so härter entbrannte der Kampf um den zweiten Platz. In der sechsten und nächsten Runde waren mit Ausnahme der Alfa von Nuvolari und Brivio schon alles Ausländer so weit zurückgefallen, daß sie für die Entscheidung nicht mehr in Frage kamen. Kurze Zeit konnte Lang in Führung gehen, als Rosemeyer Reifen wech-selte. Auch Nuvolari legte neue Räder auf, wodurch Stuck auf den dritten Platz vorkam. Langs Spitzenstellung blieb nicht von langer Dauer. In der achten Runde zog er sich einen Fingerbruch zu, der ihn zwang, vor-übergehend auszustiegen. Seinen Wagen übernahm Caracciola, ohne sich indessen mit ihm auf die Dauer in Geltung bringen zu können. In die zehnte Runde ging Rose-meyer mit großem Vorsprung vor Stuck. Inzwischen hatte Manfred von Brauchitsch das Rennen aufgegeben, dessen Wagen nun Lang übernahm. Den dritten Platz hielt um diese Zeit Nuvolari vor Chiron und Carac-ciola. Während Stuck und Chiron gleich-zeitig die Reifen wechselten, gelang es Nuvola-ri auf den zweiten Platz vorzustoßen.

Auf der Hälfte des Weges, nach elf Run-den — 250,3 Kilometer hatte Rosemeyer in 1:22,55 das stattliche Stundenmittel von 133,3 Kilometer. Er lag bereits mit großem Vorsprung vor Nuvolari. Nun hielt Carac-ciola keine Zeit für gekommen. Er schloß sich binnen dreier Runden auf den dritten Platz vor, den er aber nicht lange halten konnte.

Chiron stirbt

Großes Glück im Unglück hatte der Fran-zose Chiron. Er geriet bei der Antonius-Bucht mit dem linken Hinterrad seines Mer-cedes-Benz auf die Grasnarbe. Der Wagen schleuderte und wurde aus der Bahn getra-gen, wo er völlig in Trümmer ging. Den Franzosen unter sich bearbeitend, Chiron wurde sofort ins Adenauer Krankenhaus

übergeführt. Hier stellte der Arzt jedoch nur eine leichtere Schulterprellung fest, so daß sich der Mercedes-Fahrer in sein Hotel begeben konnte.

Bernd Rosemeyer hatte in der siebzehnten Runde schon 2:55 Minuten Vorsprung. Sein Vorsprung reichte sogar aus, um in der sechzehnten Runde drei Reifen an seinem Wagen wechseln zu können, ohne daß Bernd die Führung verlor. Am Schwalbenschwanz spielte sich ein harter Kampf zwischen Nuvolari und Stuck ab. Der deutsche Bergmeister fuhr wie in seinen besten Tagen und übertraf den Italiener, dessen Ver-wegenheit ja bekannt ist, sogar im Schneiden der Kurven. Unter dem großen Beifall der Zuschauer gelang es Stuck, an Italiens All-meister vorbeizukommen. Nuvolari gab wenige Minuten später wegen Reifenschadens auf. Damit ging der gefährlichste Gegner der Deutschen von der Bahn. Der Weg der bei-den Auto-Union-Fahrer Rosemeyer und Stuck zu einem großen Doppelsieg war frei. Erst vier Minuten später brauste Brivio als Dritter vorbei. Die letzten Runden waren nichts als ein einzigartiges

Triumphfahrt der Auto-Union

Die Reihenfolge lautete: 1. Rosemeyer, 2. Stuck, drei Minuten zurück, 3. Brivio, fast 5 Minuten zurück, 4. Gasse, 5. Caracciola, 6. v. Delius (eine Runde zurück), 7. Lang (eine Runde zurück). Caracciolas Be-mühungen blieben ohne Erfolg. Es gab keine Veränderung mehr bis zum Schluß und auch die von vielen gefürchtete „una-n-genehme Ueberholung in der letzten Runde“ blieb aus. Rosemeyer brauchte nichts mehr zu fürchten, er fuhr auf Sicherheit, ohne sich und seinen Auto-Union noch stärker anzu-strengen. Die Begeisterung war riesengroß, als er endlich in 3:48,39 in den neuen Re-kordzeit des Nürburgringes mit einem Stun-denmittel von 131,6 das Rennen als Sieger beendete.

Korpsführer Hühnlein

beglückwünschte als erster den Sieger und legte ihm den Lorbeerkranz um. Die Freude

bei der Auto-Union steigerte sich noch, als Hans Stuck als Zweiter einkam und Gasse den vierten, von Delius den sechsten Platz belegte. Alle vier Auto-Union standen somit das Rennen durch. Korpsführer Hühnlein feierte den glücklichen Sieger. Er betonte, daß er sich freue, Rosemeyer schon zum zweitenmal in der Eifel als Sieger beglück-wünschen zu können und überreichte ihm den Ehrenpreis des Führers mit den Worten: „Weihen Sie weiter der einfache, schlichte und dem Sport ergebene Mensch, der weniger nach äußeren und sichtbaren Ehrenzeichen strebt, als im Motorsport in der Höchst-leistung seine Betriedigung findet.“

Die Ergebnisse:

1. Bernd Rosemeyer-Deutschland, Auto-Union 3:48,39 = 131,6 (neuer Nürburgring-Rekord),
2. Hans Stuck-Deutschland, Auto-Union, 3:52,36,2 = 129,5,
3. Tomio Brivio-Italien, Alfa-Romeo, 3:57,05 = 127,
4. Gasse-Deutschland, Auto-Union 3:59,13,1 = 125,9,
5. Fagioli-Caracciola-Deutschland, Mercedes-Benz,
6. v. Delius-Deutschland, Auto-Union, eine Runde zurück,
7. Lang-v. Brauchitsch-Deutschland, Mer-cedes-Benz, 1 Runde zurück.

Telegramm an den Führer

Anläßlich des Sieges Bernd Rosemeyers sandte der Führer des deutschen Kraftfahr-sports, Korpsführer Hühnlein, folgendes Telegramm an den Führer:

Der Führer des deutschen Kraftfahr-sports an den Führer und Reichsanwalt Adolf Hitler:

„Für den 10. Großen Preis von Deutsch-land für Rennwagen leihen Sie mein Füh-ler selbst die Trophäe des Siegers aus und gaben dem deutschen Kraftfahrersport damit höchsten Ansporn und Verpflichtung.“

Mit Stolz freue ich mich, Ihnen melden zu können, die Entscheidungsschlacht der Motoren im Großen Preis von Deutschland 1936 und damit Ihren Preis, mein Führer, gewann am Vorabend der Olympiade nach einem mühseligen großen Rennen gegen die Elite der Rennfahrer Europas ein deut-scher Fahrer auf deutscher Maschine: Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Zweiter wurde gleichfalls auf Auto-Union sein Kampf-gesährte Hans Stuck. — Heil mein Führer! gez. Hühnlein.“

20000 Zuschauer beim Bergturnfest

Das Bergturnfest auf der Schildwacht bei Geislingen an der Steige, das von den beiden in der Schwäbischen Turnerschaft wohlbelan-nten Vereinen T.S. Geislingen und T.S. Allenstadt wohl vorbereitet worden war, nahm einen glänzenden Verlauf, zumal die Ortsgruppenführung sowie die Stadtverwal-tung sich in erheblichem Maße an den Vorbe-reitungen mit großem Eifer beteiligt hatten. 20 000 Zuschauer fanden sich auf der Schildwacht ein. Unter den Ehrengästen sah man außer dem Gaubeauftragten des Reichs-bundes für Leibesübungen Dr. Klett auch Innenminister Dr. Schmidt und den Ver-treter der Stadt Stuttgart, Stadtrechtsrat Dr. Locher.

Bereits in aller Frühe zog man auf die Schildwacht, wo die turnerische Arbeit, die unter der Leitung des Gauportwarts Rupp und Volksturnwart Sander stand, mit Flaggenhissung, Morgenteuer und un-vorbereiteten Freilübungen eingeleitet wurde. Neu bei den Wettkämpfen der Männer war das Hangeln, und da bisher nur eine kurze Zeit der Vorbereitung zur Verfügung stand, braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Ergebnisse nicht immer den Er-wartungen entsprachen. Storz (Georgii-Allianz), der württembergische Mehrkamp-meister und frühere Bergkletterer, kam nur auf den zweiten Platz. Sieger wurde Bischof von der Turnerschaft Stuttgart, der 89 Punkte erzielte, während Storz nur auf 79 Punkte kam. Die Leistungen von Bischof waren: 100 Meter 12,0, Steinstoßen 9,25 Meter, Hangeln 5,3 Sekunden, Drei-schrittsprung 12,50 Meter. Im Friesen-hauskampf, der aus Schießen, 100-Meter-Brustschwimmen, Kulewerfwurf, Degenstechen und 150 Meter Hindernislaufen bestand, siegte Wisavy vom Turnerbund Stuttgart vor Steinig (Turnerschaft Geislingen).

Mina Bach von der Turngemeinde Reutlingen kam im Mehrkampf der Frie-slerinnen, der sich aus 50-Meter-Brustschwim-men, Florettstechen, Weitsprung, Ballweit-wurf und 100-Meter-Lauf zusammensetzte,

auf die gleiche Punktzahl wie Hilde Weidner vom Turnerbund Stuttgart, doch wurde ihr der Sieg zugesprochen, da sie im Florettstechen bessere Treffer erzielte. Vierkampfsieger wurde bei den Männern (Unterstufe) Beutel vom Turnverein Lie-derbrunn, bei der Jugend Vogt-Turn-gemeinde Göppingen, in der Klasse 2 Wal-ter-Turngemeinde Ehlingen, in der Klasse 3 Volpp-„Ehlinger Turn- und Sportverein. Im Turnerrinnen-Mehrkampf der Oberstufe erzielte Gertrud Stoy-Ehlinger T.S.V. einen überlegenen Sieg, in der Unterstufe war Angstenberger von der Sport-schule Stuttgart die Siegerin.

Die Spiele fanden großes Interesse und wurden mit Eifer durchgeführt. Im Ent-scheidungskampf beim Faustball konnte sich der Männerturnverein Stuttgart nach jahrelangen Vermählungen die Gau-meisterschaft sichern. Er schlug den Tur-nerbund Ulm.

- Stenogramm:**
- Mehrkampf der Männer:** 1. Bischof (T.S.G. Stutt-gart) 89 P., 2. Storz (Georgii-Allianz) 79 P., 3. Dreier (T.S.G. Geislingen) 70 P., 4. Hühnlein (T.S. Geislingen) 60 P., 5. Hühnlein (T.S. Geislingen) 50 P., 6. Hühnlein (T.S. Geislingen) 40 P., 7. Hühnlein (T.S. Geislingen) 30 P., 8. Hühnlein (T.S. Geislingen) 20 P., 9. Hühnlein (T.S. Geislingen) 10 P.
- Mehrkampf der Frieslerinnen:** 1. Mina Bach (T.S. Geislingen) 2. Hühnlein (T.S. Geislingen) 3. Hühnlein (T.S. Geislingen) 4. Hühnlein (T.S. Geislingen) 5. Hühnlein (T.S. Geislingen) 6. Hühnlein (T.S. Geislingen) 7. Hühnlein (T.S. Geislingen) 8. Hühnlein (T.S. Geislingen) 9. Hühnlein (T.S. Geislingen) 10. Hühnlein (T.S. Geislingen)
- Mehrkampf der Friesler:** 1. Gertrud Stoy (T.S.V. Ehlingen) 2. Hühnlein (T.S. Geislingen) 3. Hühnlein (T.S. Geislingen) 4. Hühnlein (T.S. Geislingen) 5. Hühnlein (T.S. Geislingen) 6. Hühnlein (T.S. Geislingen) 7. Hühnlein (T.S. Geislingen) 8. Hühnlein (T.S. Geislingen) 9. Hühnlein (T.S. Geislingen) 10. Hühnlein (T.S. Geislingen)
- Mehrkampf der Friesler:** 1. Gertrud Stoy (T.S.V. Ehlingen) 2. Hühnlein (T.S. Geislingen) 3. Hühnlein (T.S. Geislingen) 4. Hühnlein (T.S. Geislingen) 5. Hühnlein (T.S. Geislingen) 6. Hühnlein (T.S. Geislingen) 7. Hühnlein (T.S. Geislingen) 8. Hühnlein (T.S. Geislingen) 9. Hühnlein (T.S. Geislingen) 10. Hühnlein (T.S. Geislingen)

England führt schon 2:0

Davis-Vokalkampf-Endspiel in Wimbledon

Mit einer 2:0-Führung am ersten Tag des Davis-Vokal-Endkampfes in Wimbledon sicherte sich der Vokalverteidi-ger England gegen den Interzonenkämpfer Australien bereits einen für den Endsieg viel-leicht ausschlaggebenden Vorsprung. Ueber-raschend konnte die englische Nummer 1 Bunny Austin den australischen Meister Jack Crawford glatt 6:1, 6:3, 6:1, 6:1 belegen. Den zweiten Punkt für England er-zog dann der Weltranglisten-Erste Fred Perry, der über Quiff 6:1, 4:6, 7:5, 6:2 erfolgreich war. England benötigt somit aus den noch ausstehenden drei Spielen, die am Montag und Dienstag abgewickelt werden, nur noch einen Punkt, um weiterhin im Be-sitz des Davis-Vokals zu bleiben.

Die „Tour“ in den Pyrenäen

Nach dem Ruhetag in Perpignan wurde am Samstag bei der „Tour de France“ die erste Pyrenäen-„Etappe“ nach Luchon (325 Kilometer) gefahren. Nach dem Auf-scheiden der deutschen Fahrer und einiger weiterer Teilnehmer, die weit zurückgelegen hatten, gingen in Perpignan nur noch 45 Fahrer auf die längste Tagesetappe der ganzen Rundfahrt. Damit war also das Feld auf die Hälfte der in Paris gestarteten Teilnehmer zusammengeschrumpft. Die Ueber-raschung auf dieser Etappe bildete der fran-zösische Tourist Ducasseaux, der sich immer in der Spitzengruppe hielt und zu-sammen mit dem Luxemburger Metzsch nach einer Fahrzeit von 11:57,32 in Luchon als Erster eintraf. Dicht hinter diesen be-iden Rausenreitern folgten die drei Ersten der Gesamtwertung S. Raes, Berward und A. Magae.

Borssport übers Wochenende

Die württembergischen Borser nehmen es mit ihrem Sport was man so sieht, wirk-lich sehr ernst. Fast an jedem Wochenende finden irgendwo Kämpfe statt, die nicht nur gut besucht sind, sondern auch den notwen-digen Publikumerfolg haben. So war es auch am vergangenen Wochenende. Da liegen die Kämpfer des T.S. Germania Stuttgart gegen die Staffel des Postpartver-eins Mannheim in den Ring. Sie konnten für die in Mannheim bezogen Niederlage Revanche nehmen und legten verdient mit 7:9 Punkten. Es gab dabei fol-gende Ergebnisse: Brenner-G. schlug Baifer, Schepfer-G. verlor gegen Stätter, Bösch-G. siegte über Roth, Dreher-G. gegen Lennert unentschieden, Spiegelhalter-G. gegen Wirth ebenfalls unentschieden, Kähler-G. be-siegt Klotz und Held-G. war Boh überlegen. — In Ulm fanden sich der Postklub Ulm und der R.V. Reut-lingen gegenüber. Die Ulmer waren die Glücklicheren und legten mit 9:5 Punkten. — Einen weiteren Klubkampf gab es in Zuffenhausen der R.V. Zuffenhausen trat gegen die Staffel des T.V. Kaiser-lautern an. Unentschieden 7:7 war das Ergebnis der durchwegs spannenden verlaufe-nen Kämpfe. — Dann ist noch über das Turnier der Oberstgewächler zu berichten, die in Oberdorf in den Ring traten. Leitner-G. Stuttgart war seinen Gegnern überlegen und gewann das Turnier. Zu erwähnen sind noch die Nach-wuchsbörser Koller, Oberdorf und Spörkle-Wödingen, die sich hervor-zugend schlugen und zu großen Hoffnungen berechtigen. — Weiter ist vom württem-bergschen Borssport noch zu melden, daß am nächsten Sonntag die Turniere der Mittel- und Halbschwergewächler stattfinden. Die Kämpfe steigen im Saalbau Wulle.

Noch ein Doppelsieg der Auto-Union

Am gleichen Tage, da zwei Rennwagen der Auto-Union die ersten Plätze im Kampf um den Großen Preis von Deutschland belegten, bewies die Hochpauer Werke durch einen weiteren ausländischen Sieg die Ueberlegen-heit der 250-Kubikzentimeter-Motorräder im Großen Preis von Belgien, der auf einer 13,6 Kilometer langen Rundstrecke bei Flo-reffe entschieden wurde. In der 250-Kubi-kzentimeter-Klasse siegte Geiß vor Walfrid Winkler (beide T.S.V.). Geiß fuhr ein ganz überlegenes Rennen und legte die 272 Kilo-meter (20 Runden) mit einem Durchschnitt von 117,225 Kilometer zurück, wobei er eine Rekordrunde von 120,591 Kilometer hub. Zweiter wurde mit 111,171 Stundenkilo-meter Walfrid Winkler.

Fortuna-Düsseldorf, der Zweite aus der Deut-schen Fußballmeisterschaft 1936, wird sein Freundschaftsspiel mit dem VfB. in Stuttgart am 13. September austragen. — In Ulm wird am 30. August der westdeutsche Gaukaderer-in Turu-Düsseldorf dem T.S.V. Ulm den Segen in einem Freundschaftsspiel abgeben.

